

Aus gegebenem Anlass stelle ich heute einmal einen Satz an den Anfang, der Eltern wahrscheinlich stolz machen würde:

Meine Kinder hören auf mich sie folgen mir.

Jeder, der den Satz hört aus dem Munde erfahrener Eltern, der wird staunen. Wie machen die das nur? Das ist doch nicht normal! Und dann: Ach, wenn es bei uns nur auch so wäre! Getröstet werden wir dann, wenn wir sehen, dass es in anderen Familien ähnlich turbulent zugeht und dass das Hören und Folgen auch bei anderen bisweilen ein wenig zu wünschen übrig lässt.

Eltern arbeiten manchmal hart daran, dass ihre Kinder auf sie hören und ihnen folgen. Aber nicht, um die Kinder zu unterdrücken, sie einzuengen, sie zu gängeln oder auf ungute Weise Macht über sie auszuüben. Wir wollen als Eltern vielmehr, dass unsere Kinder stark werden fürs Leben. Wir wollen, dass unsere Kinder lernen, sich frei zu entfalten, ihre Begabungen zu entdecken und ihren eigenen Weg zu finden.

Um dahin zu kommen, folgen sie erst einmal unserem Beispiel. Sie leben in Beziehung zu uns Eltern. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sie das Leben lernen. Sie hören auf uns und folgen uns, damit sie verstehen, sich im Leben zurechtzufinden.

Was im Umgang mit unseren Kindern von Liebe und Fürsorge geprägt ist, das bekommt in der Welt der Erwachsenen manchmal einen anderen Klang:

Meine Leute hören auf mich und sie folgen mir.

Es gibt Momente und Zeiten in unserem Leben, in denen wir diesem anderen Klang begegnen. Es gibt Zeiten und Momente, in denen wir auf ungute Weise merken: Wir sind abhängig von einem Menschen geworden. Wir sind abhängig von einem oder mehreren Menschen geworden, weil der oder die auf ungute Weise Macht über uns ausüben.

Da zwingt einer anderen immer seine eigenen Ideen und Vorschläge auf. Andere trauen sich kaum zu widersprechen, weil das zu schlechter Stimmung führt. Menschen fühlen sich ständig beobachtet, kontrolliert. Es herrscht Angst davor, Fehler und Unachtsamkeiten zu begehen. Der Chef könnte sonst wieder aus der Haut fahren und für eine unangenehme Anspannung sorgen. Jedes Wort muss abgewogen werden, damit der besänftigt wird, der die Macht hat. Aus lauter eigener Schwachheit heraus macht man Dinge, die einem eigentlich nicht behagen. Man zieht sich zurück. Nur weil man um des lieben Friedens willen keinen Stress mit dem Chef will.

Meine Leute hören auf mich und sie folgen mir.

Über kurz oder lang führt eine derartige Machtstruktur dazu, dass Menschen sich eingeengt fühlen und gängelt. Es führt dazu, dass Menschen unfrei und letztlich unterdrückt werden und sich nicht mehr frei entfalten können. Man fühlt sich wie im Gefängnis. Es führt dazu, dass im

Leben von Menschen Stillstand herrscht. Weil sie sich nicht weiterentwickeln können. Jemand anderes hat ja das Sagen in ihrem Leben. Dem müssen sie zu Willen sein.

Wir sehen seit über einem Jahr am Beispiel Russland, wie menschliche Macht in großem Stil dazu führen kann, dass Krieg geführt wird und die Stimmen dagegen mundtot gemacht werden, weil das Risiko zu groß ist aufzubegehren. Menschliche Macht führt hier auf eine erschreckende und grausame Weise in die Unfreiheit, in die Unterdrückung, letztlich in die Diktatur.

*Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.*

So klingt das bei Jesus. Jesus sagt das in einem Zusammenhang, in dem er von sich selbst als dem guten Hirten redet. Die, die ihm nachfolgen, die bezeichnet er als seine Schafe. Das ist ein Bild für die Beziehung zwischen Jesus und seinen Nachfolgern.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, diese Hirte-Schafe-Beziehung klingt nach menschlicher Machtausübung. Einer sagt, wo es langgeht. Und alle anderen trotten willenlos hinterher. Keiner hat das Recht aufzumucken.

Und am Ende wird man noch zum Hinterhertrotten genötigt mit dem windigen Versprechen, ewiges Leben zu bekommen.

Wenn einer sagt, dass andere auf ihn hören und ihm folgen, dann ist es gut, ebendiesen einen genauer unter die Lupe zu nehmen. Wer Jesus als dem guten Hirten folgt, der muss wissen, wer Jesus ist.

Hier eine kleine Erinnerung oder auch Einladung zur Entdeckung:

Jesus ist nicht in die Welt gekommen, damit er sich von Dir dienen lässt. Er ist gekommen, um Dir zu dienen.<sup>1</sup> Indem er sein Leben für Dich einsetzt. Jesus gehört nicht zu denen, die sich Deiner bemächtigen und Dich einengen oder gar unterdrücken. Er sagt im Gegenteil: *Wenn euch der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei.*<sup>2</sup> Jesus befreit ganz wirklich von Schuld. Jesus führt in die Freiheit von ungunstigen Abhängigkeiten und Bindungen. Weil er Dich liebt. In der von seiner Liebe geprägten Beziehung zu Jesus entfaltest Du Deine Begabungen, Deine ganze von Gott geschaffene Persönlichkeit. Jesus sagt, er ist das Licht der Welt.<sup>3</sup> Ihm nachzufolgen bedeutet, dass Du nicht mehr im Finstern einer verrückten Welt herumtappen musst. Wer Jesus nachfolgt, der hat Licht im Leben. Dem wird's hell um's Herz. Du bekommst Licht für Deinen Weg. Selbst dann, wenn es um Dich herum zappenduster ist.

<sup>1</sup> Vgl. Mk 10,45

<sup>2</sup> Joh 8,36

<sup>3</sup> Joh 8,12

Jesus ist Spender von Kraft und Lebenssaft. Wie von einem Weinstock Saft in die Rebe strömt, so fließt seine Kraft zu denen, die ihm nachfolgen und an ihm dranbleiben.<sup>4</sup> Jesus ist selbst und in Person der Weg, der direkt und ohne religiöse Umwege zum Vaterherzen Gottes führt.<sup>5</sup> Durch Jesus also kommst Du bei Gott an. Bei dem Vater, dessen ganzes Wesen Liebe ist.<sup>6</sup> Jesus ist schließlich der gute Hirte<sup>7</sup>, der Dein Mitläufer wird. Jesus läuft mit. An Deiner Seite. Er läuft mit selbst durch das Tal, an dessen steilen Wänden die Schatten des Todes ihre angsteinflößenden Schattenspiele vorführen.<sup>8</sup> Jesus ist Trost und Halt gleichermaßen in stürmischen Zeiten.

Dieser Jesus sagt: *Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.*

Überall, wo es menschlich zugeht, dort spielt auch menschliche Macht dann und wann eine Rolle. Jesus hingegen spielt in einer anderen Liga als wir. Menschliche Macht kann in Angst und Beklemmung führen. Jesus führt in die Freude. Bei Jesus atmen Menschen auf. Menschliche Macht kann einengen. Jesus führt in die Weite. Menschliche Macht kann an der Entfaltung hindern von Begabungen und der Persönlichkeit. Jesus führt in die Freiheit und die Kreativität. Menschliche Macht kann zum Stillstand zwingen. Jesus führt weiter. Wir

werden frei, unter seiner Führung und mit ihm zusammen zu etwas Neuem aufzubrechen.

Man kann nun fragen: Wenn Jesus in einer anderen Liga spielt und so viel für seine Nachfolger bereithält, wie sieht das dann mit dem Nachfolgen genau aus?

Eine Antwort erhalten wir aus diesem kurzen Satz von Jesus, nämlich:

Wer Jesus nachfolgt, der wird auch seine Stimme hören. Die Stimme des guten Hirten. Jesus sagt nicht, dass er eventuell und vielleicht zu irgendeiner bestimmten Zeit einmal unter gewissen Umständen zu denen reden könnte, die ihm nachfolgen. Wer Jesus nachfolgt, wird seine Stimme vernehmen. Punkt. Die Stimme von Jesus begegnet uns als erstes in den Worten der Bibel. Genauso in Predigten und Andachten. Aber auch durch andere Jesusnachfolger redet Jesus zu uns. Und manchmal auch durch die Umstände, die unser Leben hier und da begleiten. Wer zu den Schafen von Jesus gehört, wessen Leben also Jesus tatsächlich gehört, der wird die Stimme von Jesus, seine Worte und seine Botschaft heraushören aus vielen anderen Stimmen.

Da erlebst Du: Diese Stimme belebt mich. Diese Stimme leitet mich durchs Leben. Diese Stimme hilft mir umzukehren, wo ich mich verrannt und verlaufen habe. Diese Stimme gibt mir das Gefühl: Ich bin nicht allein unterwegs, sondern mit dem

<sup>4</sup> Vgl Joh 15,5

<sup>5</sup> Vgl. Joh 14,6

<sup>6</sup> Vgl. 1Joh 4,16

<sup>7</sup> Joh 10,11

<sup>8</sup> Ps 23,4

einzig wahren Mitläufer-Gott. Und schließlich:

Mit dem Blick auf Jesus und im Hören auf seine Stimme wird für uns erkennbar, wo in unserem Leben ungute und einengende Einflüsse menschlicher Macht herrschen und wie wir da mit seiner Hilfe herauskommen.

Wir haben heute wieder erlebt, wie Jesus durch die Taufe zu Menschen geredet hat. Jesus hat Kindern in der Taufe zugesagt: Ich will mit Dir sein. Ich verbünde mich mit Dir. Meine Geschichte, mein Sterben und Auferstehen sollen Deine Geschichte werden.<sup>9</sup> Du sollst, genau wie ich es bin, einmal auferstehen zum ewigen Leben.

Wem Jesus all das in der Taufe zuspricht, dem sagt er dann auch: Nun vertraue mir! Höre auf mich! Und folge mir nach! Ich führe Dein Leben ins Licht und in die Freiheit und auf direktem Wege zum Vaterherzen Gottes. Ich gebe Dir das Versprechen:

*Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengelassen und niemand wird sie aus meiner Hand entführen.*

Auf diesem Weg lasst uns unsere getauften Kinder begleiten:

Indem wir uns als erstes selbst führen lassen vom guten Hirten Jesus und auf seine Stimme hören. Indem wir dann aber auch unsere Kinder heranzuführen an das Hören auf die Stimme des guten Hirten. Indem

wir ihnen zeigen, wer der gute Hirte ist. Indem wir ihnen vorleben, wie das mit der Nachfolge geht und sie mitnehmen auf dem Weg Nachfolge. All das, damit unsere Kinder in die Freude und Freiheit der Kinder Gottes geführt werden. Damit sie fest an der Hand Gottes durch ihr Leben gehen.

AMEN

---

<sup>9</sup> Vgl. Rö 6,1-11